



Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sig
auff dem Weissen Berg bey Prag 1620. vnd andere Gnad-
vnd Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesv-Maria, Deß Barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

[München], 1685

IX. Cap. Es wird beyderseyts schwärer Kriegs-Rath gehalten: vnnd endlich
auff Catholischer Seyten Dominici Rath vnd Ermahnung zur Schlacht
gehört vnd gefolgt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38094

nee dahin geführt / vnnnd in Battaglien gestellt worden.

Es mittelte zwischen ihnen vnd dem Feind / wie oben gemeldet ein Morast / vnnnd durchlauffender Bach / dessen Bruck von dem Feind besetzt war / damit sie theils den Bayrischen den Paß verwehrten / theils in dem man sich mit selben Brückleins Eroberung bemühen müste / sie Zeit sich zu verschanken gewinnen möchten. Aber es wurde dises Brückel gar bald erobert / oder besser zusagen / von den Feinden verlassen / vnd weil auch der Morast also aufhört / vnd theils gefrohren war / daß sie wol die Reuterey / als Fuß-Volck gar lind dardurch kommen konte / die Bayrische Troppen hinüber geführt / von denselben ein anderer Berg zu einem Rücken eingenommen / das grobe Geschütz darauff gepflanzt / der Feind vnnnd seine Werck damit beschossen / vnd biß auff Ankunfft Generals Buquoy vnd Kayserlicher Armee / auff weitere Befehls-Erwartung in Ordnung gestanden.

Das X. Capittel.

Es wird beiderseits schwärer Kriegs-Rath gehalten: vnd endlich auff Catholischer Seiten Dominici Rath vnd Ermahnung

zur Schlacht gehört vnd gefolgt.

Es schickte aber der allmächtige GOTT / daß man feindlicher Seiten in Zweifel geriethe / ob man sich in ein Haupt-Schlacht ein-

lassen

lassen sollte. Es riethe es allweg der Fürst von Anhalt / sintemahl sie also starck an der Zahl vnd Mannschafft / vnd in einem so fortelhaftten Posto wären / daß sie die Victori nur auß dem Sack heraus zu ziehen hätten : Der von Holslach aber / dem etwa das üble Gewissen den bösen Ausgang vorgemuthet haben wird / riethe das Widerspill / es wäre an diser Schlacht alles gelegen / man kondte vnser Armee besser vnd ohne Gefahr / mit Aufzug / Abmatten / mit Hunger vnd Durst / mit der schon eingerissenen Pest / rauchen vnd kalten Wetter peynlicher vnd nutzlicher verzehren / also / daß diser Zweifel vnd Unterscheid der Meinungen / den vnserigen Zeitgabe / daß auch die Kayserliche Armee vnderdessen ankommen / vnd mit der Bayrischen sich conjugiren kondte / welche letztere / wann sie vnderdessen / ehe die Kayserliche Armee darzu gestossen wäre / von den Feinden mit völliger Macht angriffen worden / leichtlich ein grosse Niederlag hätte leyden können. Der Allmächtige Gott aber vnd sein allerwertheste Mutter / die den Catholischen beystehen / vnd ihnen den Sig ertheilen wollen / hatten bethört die Râth Achitophel, vnd also denen Zeit geben / die auff sie mehr als auff eignen Rath vnd Stärck vertrauten.

Nach dem nun die Kayserliche Armee auch herzu geruckt / vnd beede Armeen in trefflicher Kriegs Ordnung gestanden / wie solche von Herrn General Buquoy entworffen / vnd von
allen

allen gelobt ist worden/ist auch auff vnserer Sey-
 ten alles wol überlegt / Kriegs-Rath gehalten /
 vnd ob man zur Haupt-Schlacht schreiten / vnd
 den Feind in seinen Wercken angreifen solle /
 berathschlaget worden. Herz General von Bu-
 quoy gabe zu bedencken / daß der Feind also for-
 telhafft vnd verbollwerckt lage / vnd neben dem /
 daß er an Reitterey weit überlegen ware / auch
 die Statt Prag zu einem trefflichen Rücken hats-
 te / wohin er sich mit gutem Zug zuruck ziehen /
 vnd allzeit neue Entsatz haben konte: da heroge-
 gen die Catholischen / wann es ihnen mislingen
 solte / weder wo sie sich hinziehen / oder wo sie sich
 wider stellen kondten / einigen Rücken hätten.
 Bey so beschaffenen Sachen den Feind auß sei-
 nem Vortheil wollen herauß schlagen / scheine ein
 gar zu gefährliche Sach / welche / wann sie ver-
 lohren werden solte / nicht allein gang Böhaim /
 Zungern / vnd alle Erbländer / sonder auch
 das ganze Römische Reich / vnd der Catholische
 Glauben / in ganz Teutschland in größte Gefahr
 vnd Verderben gesetzt wurde / scheine also rath-
 samer / daß man den Feind auff der linken Sey-
 ten ligen lassen / vnd auff der rechten gerad gegen
 Prag zugehen solle / damit man ihn auß diesem
 fortelhafften Orth herauß locken / vnd etwan
 an einem gleichen Orth zum schlagen bringen
 möchte.

Graf Tilly vnd La Morta herogegen ver-
 meinten / daß man schlagen / vnd den Feind in

Gottes Namen in seinen Wercken angreiffen solle / es wären diese Werck noch nicht so wol versehen / daß man sie nicht ohæ gar zu grossen Verlust übersteigen könne. Das Feindliche Geschütz könne zwar im ersten Angriff Schaden thun / aber mit Eülen bald die Gefahr überwinden / vnd vnder das Geschütz kommen werden. Wann man auff Prag zugehen solle / wurde das Feindliche Geschütz weit mehrer Schaden / als wann man das Läger selbst angreiffen würde. Über das so habe man Abgang der Lebens Mittel / daß man nicht wol länger vmb Prag werde stehen können. Endlich müsse eines auß zweyen geschehen / daß man entweder den Feind auff dem Rücken angreiffe / oder ihn vor dem Gesicht abziehe / so schwarz seyn werden könne / weil er starcke vnd weit überlegene Reiteren habe.

Carolus Spinelli brachte einen Mittel-Vorschlag vor / daß man zwar nicht mit ganzer Armee zur Haupt-Action kommen solle / aber mit einer starcken Parthey ein Versuch thun möchte / ob man etwa den Feind darzu bewegte / daß er sich auß seinen Wercken ins Feld begabe. Alle waren treffliche vnd wol erwogene Râth / vnd stelleten alles in Zweifel.

Der Herzog in Bayrn ware des Verlangens zu schlagen. Der Meinung Grafens von Buquoy siele der mehrere Theil bey. Diser vndergab sich zwar dem Herzog in Bayrn / vnd sagte / daß seine Durchleucht gnädigst befehlen solle /

solle / daß er vñnd sie alle in allem gehorsamen
wollen. Dem Herzog aber wolte auch schwär
fallen / daß er in einer so schwären Sach wider
die Majora oder mehrern Theil schliessen solle :
daß also die Sachen in dem Kriegs-Rath in
grossen Zweifel geriethe / vñnd bereit zu nicht wur-
de.

Welcher Gestalten nun wider alles Ansehen
vñnd Hoffnung die Weissagung Dominici, daß
man disen Tag schlagen solle / vñnd glücklich wur-
de / wahr worden seye / vñnd welcher Gestalten
endlich der glückselige Schluß / vñnd Aufschlag
zur Schlacht durch Dominicum erfolgt / wollen
wir des Orths auß der Churfürstlichen Erklä-
rung vñnd Erkandnuß / vñnd fast mit den eignen
Worten der Churfürstl. Durchl. Herzog in
Bayrn vñnbständig erzehlen.

Als nun (sagen höchstgerühmte Ihr Chur-
fürstliche Durchl.) die Kayserliche vñnd vñn-
sere Catholische Bund-Armee zusammen
kommen waren / vñnd wir den Feind nach
Kräfteñ suchten / haben wir ihn endlich
zu Prag vñnder den Statt-Mauren selbst
erweicht. Allwo / weil etliche Kriegs-
Obristen sehr darwider waren / daß man
dem Kriegs-Aufschlag sich vertrauen /
vñnd in ein Haupt-Schlacht sich einlassen
solle / damit / wann man geschlagen wur-
de / der Kayser mit seinen Reichen vñnd
Landen nicht in Gefahr gesetzt wurde /
iff

ist man allzeit in vnderchiedliche Meinungen
 gangen / vnd hat sich einer Meinung nicht
 vergleichen können. Als solches der Gotts-
 selige Vatter vernommen / kam er zu
 dem Rath / vnd bittet mit grösser Des-
 muth vnd Bescheydenheit / daß / ob wol
 er nicht berufft wäre / man ihm doch kürz-
 lich zu reden erlauben wolte. Als ihm Er-
 laubnuß zu reden geben worden : fieng er
 an mit grossen Geist vnd Zyster die Kriegs-
 Obristen zu vertrauen in GOTT vnd der
 gerechten Sach / die sie hatten / zu ermah-
 nen vnd auffzumunderen / sie solten kräft-
 tig vertrauen / es werde die Gnad GOTT-
 es den Sig zu erhalten denen nicht abge-
 hen / die in GOTT hoffeten. Durch dis
 Wort wurden die jenige / so der widrigen
 Meinung waren / bewegt / daß sie mit
 den andern zur Schlacht einstimmeten.
 Bis hiehero Ihr Ehurfürstliche Durchleucht in
 Bayrn.

Es ermahnete sie aber / wie andere melden /
 Dominicus mit disen oder dergleichen Worten :
 Daß in diser GOTT betreffenden Sach
 man nicht der menschlichen Klugheit al-
 lein vertrauen / sondern auch der überna-
 türlichen Prudentz vnd Weißheit nach / der
 Hoffnung in GOTT leben / vnd den Catho-
 lischen Zyster des Glaubens vnd Lieb
 Gotz

Gottes / den die Armeen hatten / betrachten vnd brauchen müste. Es wäre nun nicht mehr Zeit zu zweiffeln / der H^{er} habe die Feind in vnserer Hand geben / man müsse dieselbige brauchen. Glückselig die Schlacht / deren Ursach GOTT ist / es seye die Sach des H^{er}in / lasset vns tapffer darauff gehen / vnd vnserer wenige Kräfte daran wenden / das übrige wird Arm Gottes ersetzen. Es seye der Feind überlegen vnd stark / vnd werde von hundert tausend gesagt / aber es werde gesagt / vnd bestehe allein sein Stärke in Ross vnd Wagen / in Wehr vnd Waffen / mit denen er hoffärtig prange / vnd auff den Arm seines Gleiches sein Hoffnung setze. Vnser Stärke aber vnd Vertrauen seye im Namen des H^{er}in / dem leicht seye zu überwinden so wol in wenigen als vilen.

Es habe der Feind vor sich seine Brustwehr / vnd hinter sich einen Rücken dreier mächtiger Stätt zu beyden Seiten seine grosse Fortel. Aber ober sich den Zorn Gottes vnd der Heiligen Gottes / wider welche kein Rücken noch Brustwehr noch einiger Fortel helffe. Da heros gegen die beede Catholische Armeen ober sich den Schutz Mantel Gottes vnd MA-

RIÆ

RIE zu ihren Brustwehren / Seyten-For-
 teln vnd stärckesten vnüberwindliche Ru-
 cken den Thurn vnd Vestung des Namen
 des Herrn hätten. Es werde Mühe vnd
 Arbeit kosten / auch Gefahr / daß man die-
 se feindliche Werck übersteige / aber eben die-
 ses werde zu ihrem grösseren Ruhm vnd
 Verdienst gereichen / der Allmächtige Gott
 mit dem Sieg krönen / vnd ewig beloh-
 nen.

Wann man die Schlacht verlieren wür-
 de / wurde man die Erb-Königreich vnd
 Land in Gefahr setzen : aber hergegen be-
 dencke man auch / daß man auch diese Erb-
 Königreich vnd Land auff einmahl auß
 aller Gefahr herauß reissen werde / wann
 man den Haupt-Sieg / der von dem ge-
 rechten vnd barmherzigen GOTT zu ver-
 hoffen / erhalte / vnd seye eben diese vnd noch
 grössere Gefahr / wann man das arme vnd
 demahl eyffrige Volck / mit der Marter
 des Hungers / vnd eingerissenen Pest ver-
 derben lasse : vnd mehr tausend durch
 Elend / als auff einer glorreichen Christli-
 chen Wallstatt verliere. Vmb den Glau-
 ben seye es freylich zu thun / aber der nicht
 durch verweilen / sondern allein durch den
 Catholischen Sieg in Teutschland erhalten /
 vnd in disen abtrinnigen Ländern wider ein-
 ge-

Geführt werden könne: vnd weil es vmb den Glauben zu thun seye / müsse man sich auch der Glaubens-Regel gebrauchen / vnd denen nach der Hoffnung vnd Vertrauen in GOTT das zu geben / daß sie nie zu schanden mache oder werden lasse diejenige / die an GOTT hoffen / daß sie bey GOTT alles vermöge vnd könne / vnd vnseren Catholischen Herzen den verhofften Sieg erhalten werde.

Er gebe zu bedencken / was dise abtrinnige Völcker nicht allein wider den Kayser / sondern auch wider den allerhöchsten GOTT / die Mutter GOTTES / alle Heilige GOTTES / ihre Kirchen / ihre Altär / ihre Bilder / mißhandelt vnd gesündigt haben: er lasse sie gegenwärtig mit Augen sehen an dem Bild der Mutter GOTTES / so er bey sich truge / vnd ihnen zeigere / ob es nicht zu erbarmen / vnd billich zu eyffern seye / was für Unbild daran / vnd an vil tausend anderen die kezerische Hand verübt haben / vnd sie selbst gedencken / ob zu zweifeln / daß der Allmächtige GOTT die Rache nehmen / vnd Catholischer Seyten bestehen werde.

Es seye die Octav aller Heiligen / keiner auß ihnen seye / der nicht durch die Feind vnd ihre kezerische Meinung vnd Thaten

ten

ten beleydiget seye / Keiner derowegen auch nicht / der nicht für die Catholische Waffnen bitten / ihnen beystehen / GOTTES vnd seine Ehr darbey suchen werde. Die ganze streitende Kirch habe diese Octav vnd bis auff diese Stund für sie Tag vnd Nacht gestritten mit betten / vnd ihnen den Sieg schon erhalten im Himmel / sie sollen ihres Gebettes genießten lassen / heut mit fechten / vnd des im Himmel erhaltenen Siegs genüßhaft machen auff Erden.

Es erinnere vnd beruffe sie zum schlagen das heutige Sonntägliche Euangelium selbst / in dem der Befelch vnd Ausspruch des HERN ist : So gebt dem Kayser was des Kayfers ist / vnd GOTT was GOTTES ist. Wann nun diese Vnevangelische Abtringer von GOTT vnd dem Kayser sich dessen nicht allein mit gewaffneter Hand waigern / sondern sie auch noch immer wider GOTT vnd den Kayser sich vergreifen : gebühre ihnen / daß sie solche mit ihren Waffnen darzu halten. Sie seyn dieses Befelchs von GOTT vnd dem Kayser darzu beruffen / heut ihnen der Gewalt in die Hand geben / sie sollen dem Herueff GOTTES nachkommen / vnd mit GOTT für GOTT streitten / der HERR werde ihnen beystehen / vnd thu er sie im
 Was

Namen des allmächtigen/ vnd gerechten Gottes des folgenden Haupt-Sigs vertrusten/ versprechen/ vnd in G O T T versichern.

Dise oder dergleichen Wort hatte Dominicus mit solchem Geist vnd Eifer geredet/ daß theils der Catholischen Kriegs-Obristen zu Zähern der Andacht bewegt wurden / alle Eifer vnd Verlangen zu schlagen empfiengen/ einhellig zur Haupt-Schlacht einstimmeten/ vnd offt höchstgerümbter Herzog in Bayern den Befehl gabe/ vnd zur Schlacht zugeiffen befahle. Gabe derowegen die Losung oder das Wort heilige M A R I A, in welchem Wort so wol das Durchleucht Erzh-Haus Oesterreich als höchst ersagter Herzog in Bayern zuvor vnd hernach mehr Victorien erhalten/ vnd in diser Schlacht desto mehrer zu erhalten verhoffete / weil diser Krieg vnd Ketzereyen absonderlich wider die Ehr der Mutter Gottes lieffe: vnd befahle/ daß jeder Generalen vnd Obristen zu ihren Regimentern / Posten vnd Stellen sich verfügen solten.

Vnderdessen kamme Bericht/ daß der Feind mit seinem Geschütz vnder den vnsern solchen Schaden thäte/ daß man solches zuvermitteln eylen mußte. Derowegen dann alsobald alle Kriegs-Häupter zu ihren Stellen eyleten: Zuvor aber das heilige Crucifix/ so Dominicus in Händen hatte/ vnd das Bild der allerseeligsten

Rf

Muth

Mutter Gottes/ demütig mit Andacht/ vnd theils mit Thränen/ in Augen verehrten/ küßten/ vnd ihr Leib vnd Leben für die Ehr des Sohns/ vnd Mutter Gottes darzugeben/ giengen.

Das X. Capittel.

Der Catholische Wunderthätige
Haupt-Sig / vnd Flucht der
Feind.

In beschaffener Sachen ware es bald nach zwölf Uhr Nachmittag/ da man mit dem Stücken das Zeichen zum Schlagen gab/ vnd unsere Armeen den Feind dapfer ansielen/ aber auch dapferen Widerstand funden. Ein halbe Stund taurete der Streit/ daß man beyden seits mit gleichem Vorthail stritte. Es wolte aber der allmächtige Gott/ der den heiligen Propheten Eliseum bey dem Fluß Jordan probiert/ daß diser nicht das erstemahl ihme gehorsammete/ sondern zum zwoytenmahl mit dem Mantel ELIÆ geschlagen werden muste/ vnd der Prophet auffschreye/ wo ist der Gott ELIÆ auch jetzt? (a) auch unseren Gottseligen Vatter Dominicum, vnd seinen Glauben beschreiben/ vnd zulassen/ daß der Sig nicht also bald erhalten wurde/ sondern schon verlohren schine.

Dann nach dem ein halbe Stund gleich gestritten worden/ hat der jünger Fürst von Anhalt

(a) 4. Reg. 2. 14.